



## Reduzierter Pflanzenschutz bei neuen Sorten

Der Weinbau beruht hauptsächlich auf traditionellen Rebsorten, die sowohl gegen den Echten Mehltau („Oidium“; *Erysiphe necator*) als auch den Falschen Mehltau („Rebenperonospora“; *Plasmopara viticola*) hoch anfällig sind. In der Praxis des Weinbaus stellt die hohe Empfindlichkeit der europäischen Weinrebe gegenüber den Pathogenen ein erhebliches Problem dar und erfordert den Einsatz von Fungiziden. So werden innerhalb der EU ca. 5 % der agrarwirtschaftlich genutzten Fläche für den Weinbau beansprucht, worauf fast 70 % aller landwirtschaftlich ausgebrachten Fungizide appliziert werden. Durch den prognostizierten Temperaturanstieg und die höhere Variabilität der Niederschlagsereignisse sowie die vorhergesagte Zunahme von Starkregen im Sommer wird der Pflanzenschutz im Weinbau zukünftig an Bedeutung noch zunehmen. Dem gegenüber stehen die ökonomischen Kosten für den Winzer und die Notwendigkeit für die Nachhaltigkeit im Weinbau, in Verbindung mit einer ständig wachsenden Nachfrage nach gesundheitsverträglichen und umweltschonenden Produktionsverfahren von Seiten der Verbraucher.

Ausgehend von resistenten Wildreben in Nordamerika und Asien wurden in den vergangenen Jahrzehnten neue, pilzwiderstandsfähige Rebsorten („Piwis“) gezüchtet, um durch eine gesteigerte pflanzeigene Widerstandsfähigkeit die Anzahl der notwendigen Pflanzenschutzbehandlungen zu reduzieren. Trotz der ökologischen und ökonomischen Vorteile sowie der inzwischen guten Weinqualität der neuen Sorten, entfallen deutschlandweit jedoch lediglich ca. 2 % der Rebfläche auf Piwis. Zu den Gründen für diese sehr geringe Anbaufläche pilzwiderstandsfähiger Rebsorten gehören die noch schwierige Vermarktung, geringe önologische Erfahrungen sowie die begrenzten, wissenschaftlichen Kenntnisse über angepasste Pflanzenschutzstrategien mit diesen vergleichsweise neuen Sorten.

Um den Anbau von neuer Rebsorten zu fördern, müssen detaillierte Kenntnisse im Bereich Marketing, Kellerwirtschaft sowie der sortenbedingten Resistenzeigenschaften und der damit verbundenen Anzahl und Zeitpunkte von Pflanzenschutzbehandlungen unter den jeweils gegebenen klimatischen Bedingungen und der vorherrschenden Witterung vorliegen. Leider führten in der Vergangenheit die unzureichenden Informationen über das notwendige Maß an Pflanzenschutzmaßnahmen bei pilzwiderstandsfähigen Rebsorten zu Fehlern bei der Pilzbekämpfung. In manchen Betrieben erfolgte der Pflanzenschutz in gleichem Maß wie bei konventionellen Sorten, wohingegen manche Winzer ganz auf den Pflanzenschutz bei Piwis verzichteten. Beide Strategien sind sowohl aus ökologischer als auch ökonomischer Sicht und im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Resistenzen nicht sinnvoll. Um in Zukunft fundierte und sortenspezifische Empfehlungen zum Pflanzenschutz bei neuen Rebsorten geben zu können, werden die Resistenzeigenschaften und das Einsparpotential von Pflanzenschutzmittel bei neuen Rebsorten am Weincampus Neustadt intensiv untersucht.

### **Ergebnisse:**

**Die Versuchsjahre 2016-2021 haben gezeigt, dass neue, pilzwiderstandsfähige Rebsorten (Piwi) bei gesichertem Ertrag und hoher Qualität, eine enorme Reduktion der Pflanzenschutzbehandlungen um 50 – 75% ermöglichen. Hierbei gilt allerdings zu beachten, dass es bei den verschiedenen pilzwiderstandsfähigen Sorten graduelle Unterschiede in der Widerstandsfähigkeit gibt und ein völliger Verzicht auf Pflanzenschutzbehandlungen zu Ertragseinbußen und den Verlust der pflanzlichen Resistenz führen kann!**

Weitere Fragen?

Prof. Dr. Jochen Bogs, Tel. 06321/671-482, [jochen.bogs@dlr.rlp.de](mailto:jochen.bogs@dlr.rlp.de)

#### **Leitung und Organisation**

Regierungspräsidium Darmstadt | Dezernat V 51.2 - Weinbau | Wallufer Str. 19, 65343 Eltville  
Tel.: +49 6123 9058 20 | Fax: +49 6123 9058 51 | [www.rp-darmstadt.hessen.de](http://www.rp-darmstadt.hessen.de) | [beratung-weinbau@rpda.hessen.de](mailto:beratung-weinbau@rpda.hessen.de)